

SUCHTPRÄVENTION MIT LEHRLINGEN

institut
sucht
prävention
PRO MENTE OÖE

Mag.^a Tanja Schartner
Institut Suchtprävention Linz
Abteilung Jugend und Arbeitswelt

AT WORK

AT WORK

institut
sucht
prävention
PRO MENTE OÖE



INSTITUT | ZIELGRUPPEN | ANGEBOTE | THEMA SUCHT

WIR BIETEN DAS WISSEN ZUM TUN.

INFCORNER

- News
- Presse
- Bibliothek
- Downloads
- Gemeindeartikel
- Links
- forty four
- Instituts-Newsletter
- suchen

ZIELGRUPPEN

- Familie
- Kindergarten
- Schule
- Jugend
- Arbeitswelt
- Gemeinde

ANGEBOTE

- Projekte
- Infomaterialien
- Bildungsangebote
- Tagungen
- Hilfsangebote OÖ

Barfuss
DIE MIETBAR

THEMA SUCHT

- Grundlagen
- Substanzen
- Selbsttest Alkohol
- Verhaltenssüchte
- Studien-Statistiken
- Fachliteratur

AKTUELLE NEWS

- 27. Oktober 2014: **Weniger Drogentote in Österreich**
[mehr](#)
- 21. Oktober 2014: **E-Zigarette: Jeder zehnte Jugendliche probiert sie aus**
[mehr](#)
- 15. Oktober 2014: **Buch des Monats: Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen**
[mehr](#)

[zur Nachrichtenübersicht](#)

BESUCHEN SIE UNS AUCH AUF



Gewalt, Mobbing in der Schule?

PLATTFORM GEWALTPRÄVENTION OÖ

gewaltpraevention-ooe.at
ANGEBOTE FÜR ELTERN, LEHRKRÄFTE UND SCHÜLERINNEN

Ziel der Prävention

AT WORK

Wahrscheinlichkeit für die Entstehung problematischer
Verhaltensweisen zu verringern

Entstehung positiver Verhaltensweisen zu erhöhen

Präventionssysteme sind in erster Linie

Gespräche, Begegnungen, Beziehungen



Suchtprävention - individuell und strukturell

AT WORK



Individuelle Maßnahmen

Förderung von sozialen Kompetenzen:

Problem- und Stressbewältigung,
Kommunikation, kritisches Denken
Selbstwert, Widerstandsfähigkeit etc.

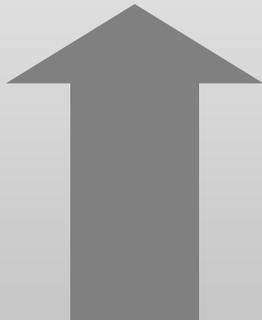
Förderung von substanzspezifischen Kompetenzen:

Wissen über Substanzen,
Standfestigkeit, Risikokompetenz

Strukturelle Maßnahmen

Gestaltung der „Umwelt“
in Schule, Familie, Arbeitswelt...

Gesetze, Verfügbarkeit, Betriebsvereinbarungen, Normen
Und Kultur im Lehrbetrieb



Ebenen der Suchtprävention

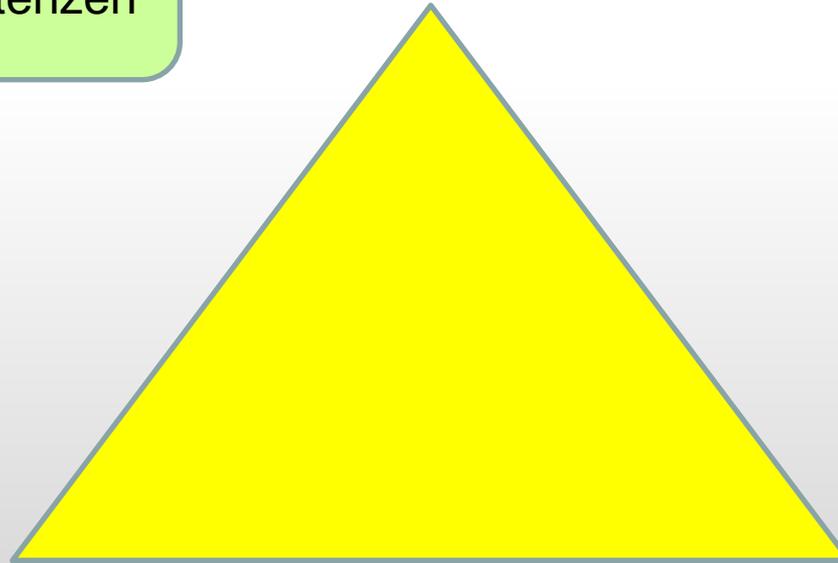
AT WORK

Förderung von
Lebenskompetenzen



Person

Kompetenzen, Gen. Disposition,
Persönlichkeit,



Umwelt

Verfügbarkeit, Normen,
Gesellschaftl. Klima, Politik



Einstellungen,
Lebensbedingungen,
Vernünftige Regelungen

Substanz

Nikotin, Alkohol, Drogen,
Spielautomaten,...



Sachliche und
ehrliche Information

Was bedeutet Betriebliche Suchtprävention?

AT WORK

- **Vorbeugen** Prävention durch Information und Stärkung der Jugendlichen
- **Gestalten** Betrieb als „gesunde Struktur“
- **Helfen** Erkennen und Ansprechen

AT WORK

Förderung von Lebenskompetenzen



Entwicklungsaufgaben und Funktionen des Substanzkonsums

AT WORK

institut
ucht
on
OE

- Identitätsentwicklung:
Erlebnisse, weniger Freize...

- W... m entw...
ger...
- ...e
- ...bez...
sexuelle

Grenzüber-
-
schreitung

Genuss

Bewältigung
psychischer
Probleme

Stress-
bewältigung

Bewusstseins-
-erweiterung

normen ver...
protest hera...

Nach-
ahmung
von
Vorbildern

An-
erkennung

Neugier

Vorwegnahm
e von
Erwachsenen
-verhalten

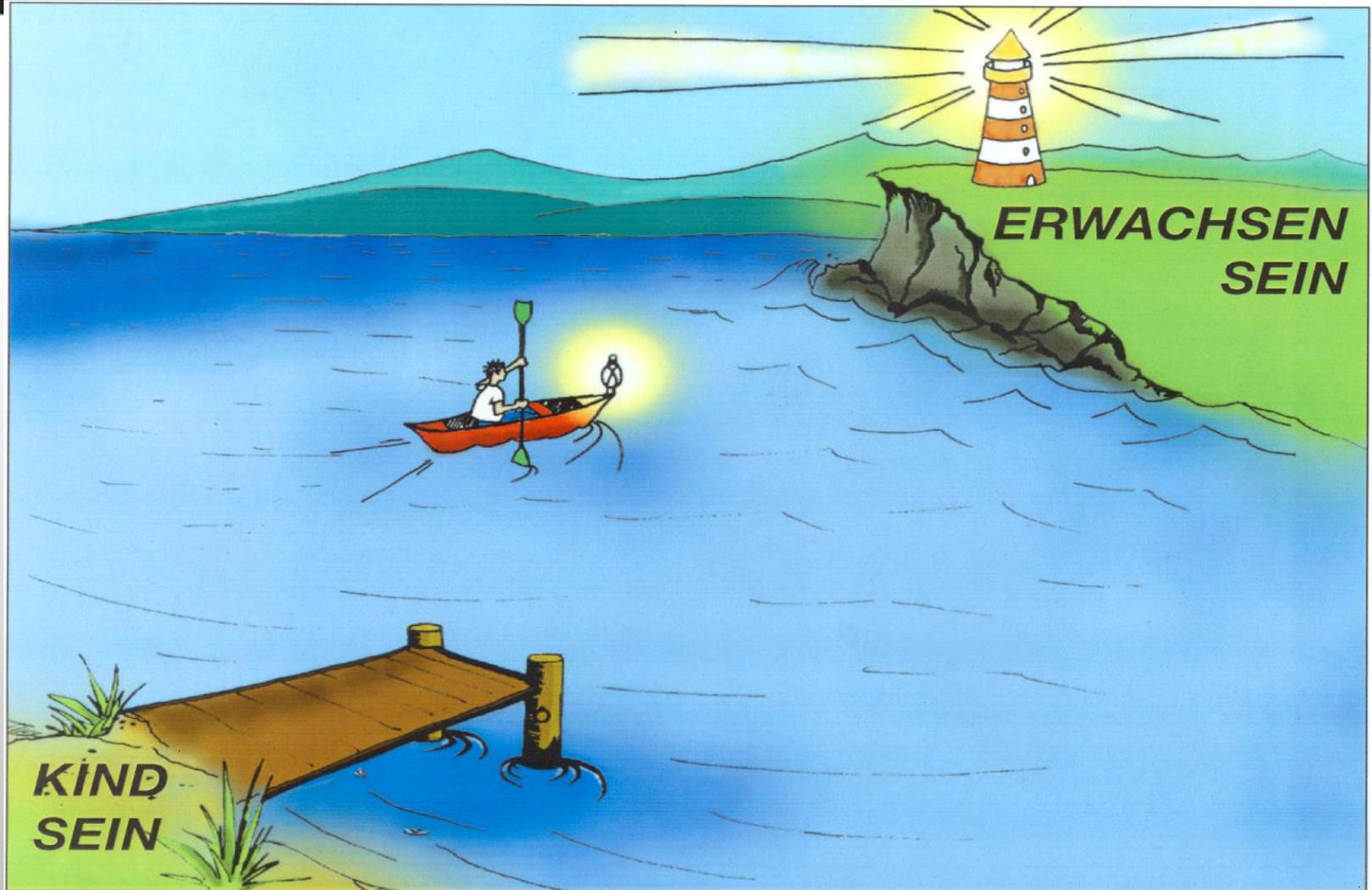
Gruppen-
zugehörig-
-keit

Lernfe...
d verdient

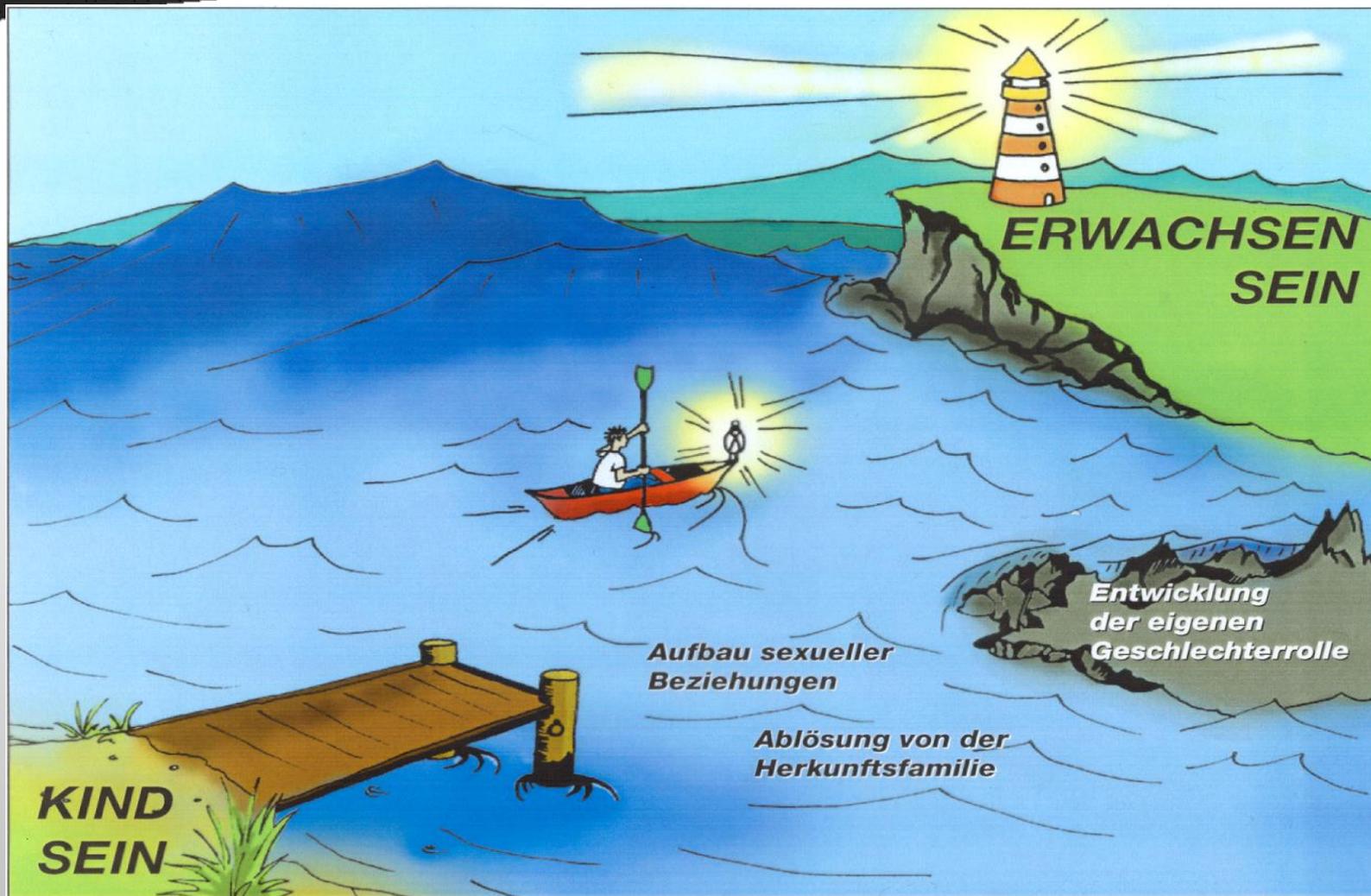
Provokation
gegenüber
Erwachsener

Sucht und Jugend- Entwicklungsaufgaben

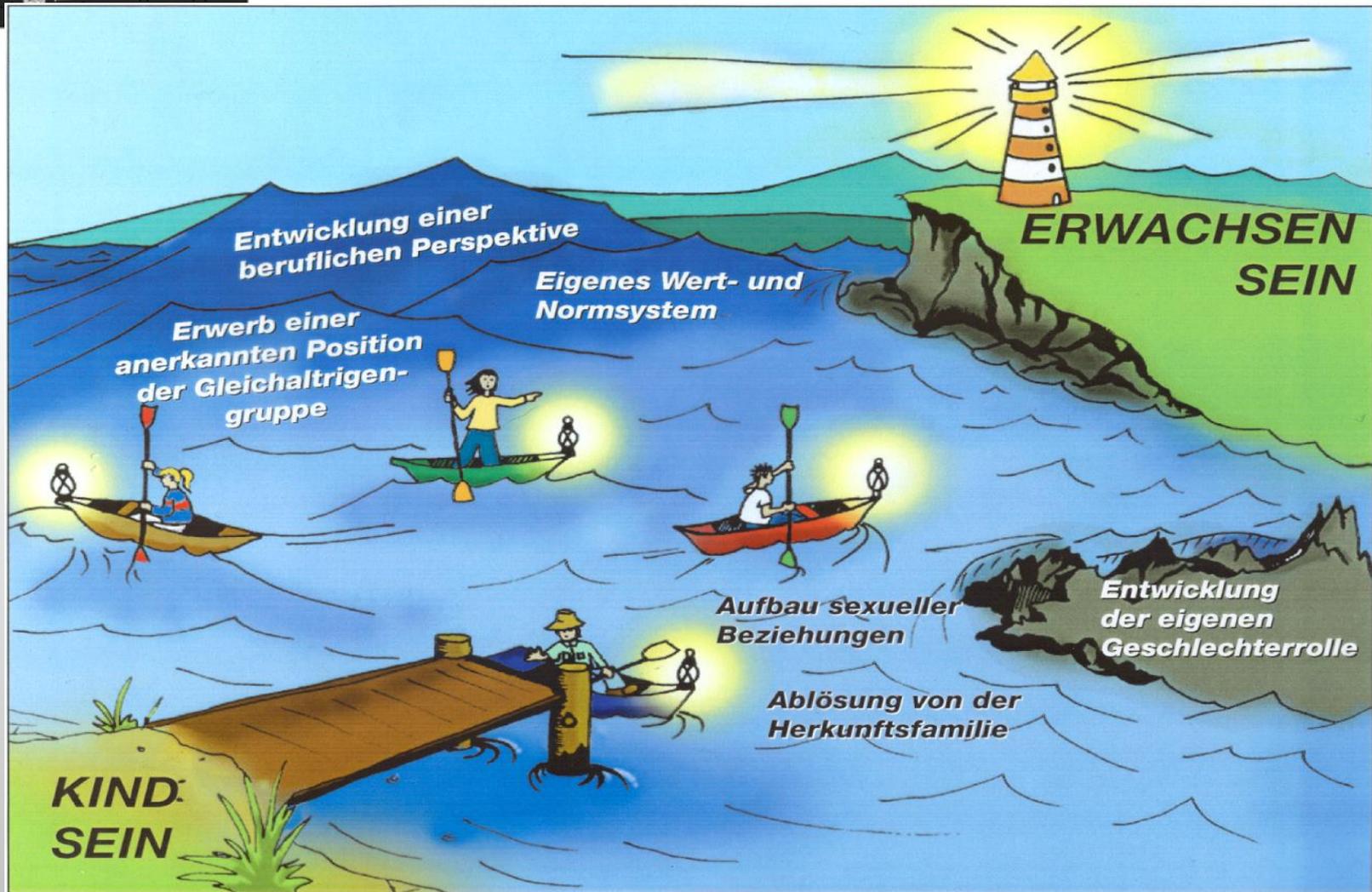
AT WORK



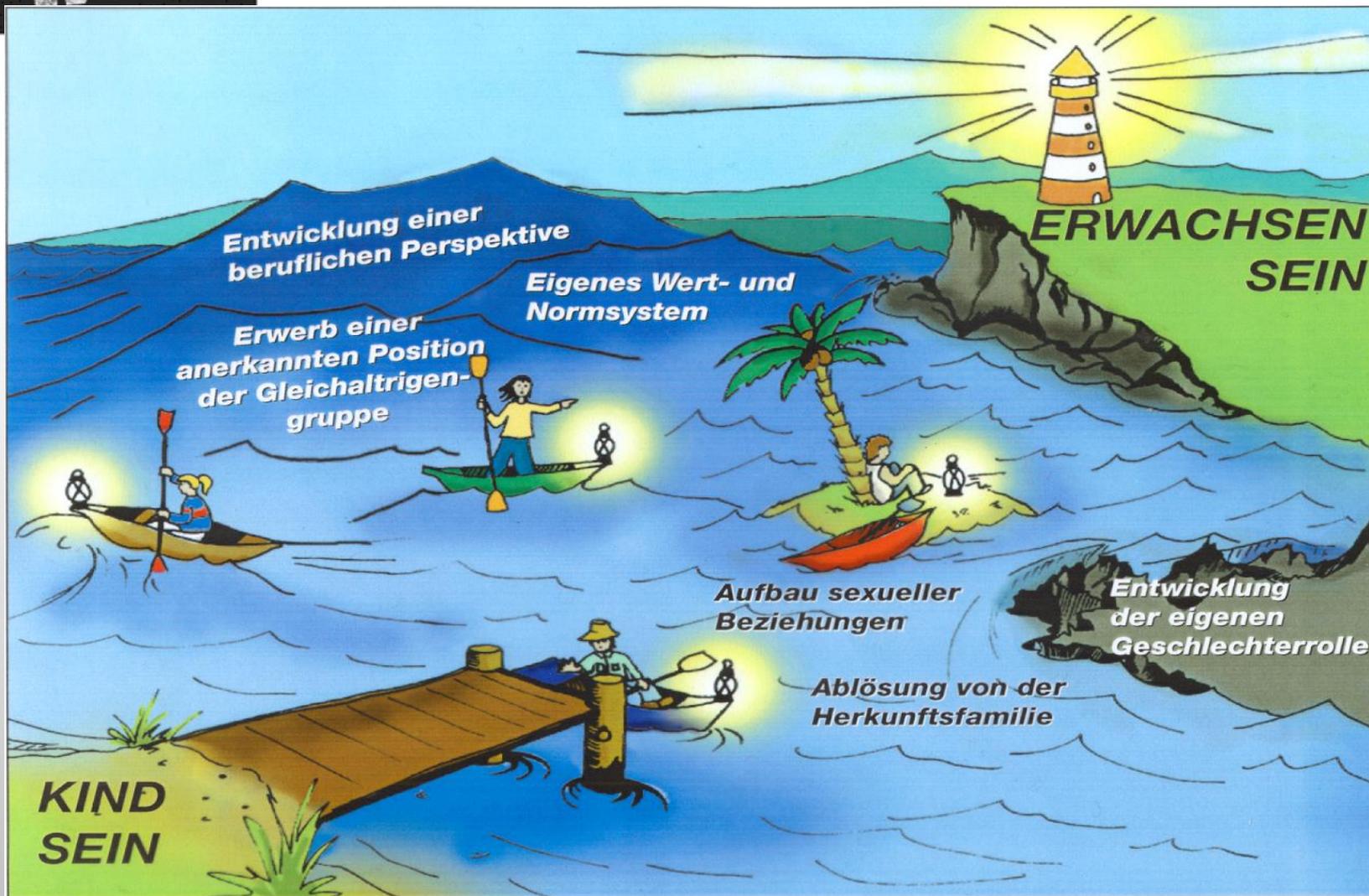
AT WORK



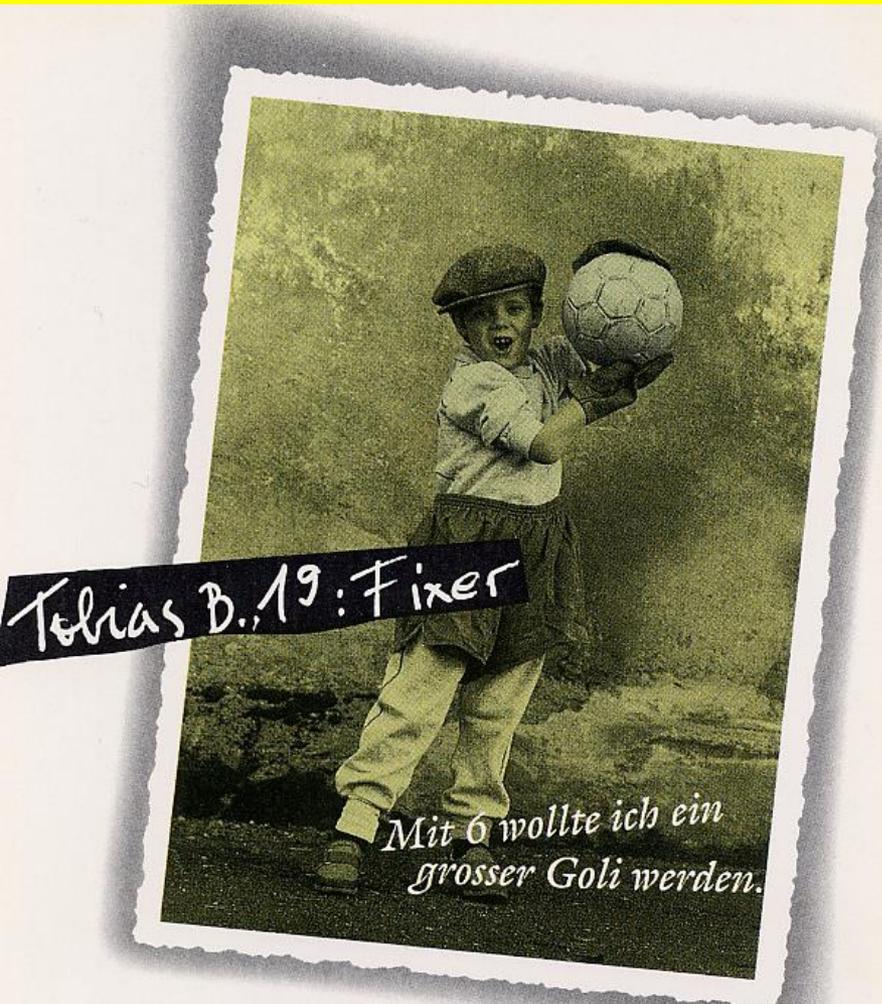
AT WORK



AT WORK



Persönliche Schutzfaktoren



TRÄUME BRAUCHEN SPIELRAUM.
WIR WERBEN DAFÜR.

SUCHT HAT VIELE URSACHEN.

- Ein hohes Selbstwertgefühl
- Gefühl, etwas bewirken zu können
- Gute Kommunikationsfähigkeiten
- Kognitive Fähigkeiten
- Aktives Angehen von Problemen
- Eigenaktivität [Alltag gestalten können]
- Hoffnungsbereitschaft, Zuversicht
- Genuss und Erlebnisfähigkeit
- Risikokompetenz
- Eigene Bedürfnisse und Gefühle wahrnehmen und ausdrücken können

Betriebliche Schutzfaktoren



Frisch gestreichelt.



Wir werben für mehr Zärtlichkeit.

SUCHT HAT VIELE URSACHEN.

- Gute persönliche Beziehung zu KollegInnen und Vorgesetzten
- Balance zwischen Unter- und Überforderung
- Mitbestimmungsmöglichkeiten, Ernstgenommen-Werden
- Regelmäßiges Feedback
- Gesundheitsangebote im Betrieb
- Attraktive Vorbilder
- Klare Regeln für Konsum und Nichtkonsum
- Transparente Regeln, die für alle gelten
- Verfügbarkeit einschränken (z.B. Preis, JUSCHG,...)

AT WORK



Einstellungen,
Lebensbedingungen,
Vernünftige
Regelungen

Konsum von Lehrlingen

AT WORK

Lehrlinge und BerufsschülerInnen konsumieren tendenziell mehr und riskanter – bei allen Substanzen

Gründe für den erhöhten Konsum:

- Verkürzte „Jugendphase“
durch den früheren Einstieg in die Erwerbswelt
- Frühere Konfrontation mit der Konsumwelt der Erwachsenen
- Unzufriedenheit mit der Berufswahl (Wunschberuf)
- Teils schlechte Bedingungen in den Lehrbetrieben
- Weniger Kontrolle durch die Eltern
- Höhere finanzielle Mittel als SchülerInnen
- Weniger aktive Freizeitausübung als bei SchülerInnen (z.B. Sport)

Gute Gründe für Suchtprävention im Lehrlingswesen

AT WORK

- Neben Familie und Schule ist der Betrieb der wichtigste Lebensraum für Jugendliche
- Die Entwicklung zum Drogenkonsum findet in der Regel zw. 13 und 20 Jahren statt
- Konsumierende Jugendliche sind da!
- Suchtprävention ist Persönlichkeits- und Strukturförderung, die dem Betrieb zugute kommt

Good-Practice-Modelle

AT WORK

- **Erste Tage:** Kennenlernausflug, jährliche Teamausflüge, Mentorensystem,
- **Pausengestaltung:** Pausenraum selbst gestalten zu lassen, „Wuzzeltisch“, Dartscheibe, Couch,
- **Verpflegung:** Wasser und Getränke werden gratis zur Verfügung gestellt, Obstschale
- **Feedback:** regelmäßige Feedbackgespräche, Belohnungssysteme

AT WORK

I WILL FOLLOW THE RULES I WILL FOLLOW THE
I WILL FOLLOW THE RULES I WILL FOLLOW THE
I WILL FOLLOW THE RULES I WILL FOLLOW THE
I WILL FOLLOW THE RULES I



Sachliche und
ehrliche Information

AT WORK

- Bei welchen Anlässen/Gelegenheiten ist für Sie Alkoholkonsum passend?
- Welche Regelungen haben Sie im Umgang mit dem Jugendschutz?
- Gab es schon Diskussionen zum Thema Alkohol in der Arbeit mit Lehrlingen und warum?
- Welche Konsequenzen gibt es bei Regelverstößen?
- Gab es schon Problemfälle und wie wurden diese gelöst?

Punktnüchternheit

AT WORK

- Kein Alkohol in der Schwangerschaft und in der Stillzeit
- Kein Alkohol bei akuter Erkrankung
- Kein Alkohol im Straßenverkehr
- Kein Alkohol bei der Arbeit



Direkter Ansatz – Angebote für Lehrlinge

AT WORK

- **Workshop Talk About:**

WS für Lehrlinge des 1./2. Lj, 3 Std.

- **Workshop Rausch & Risiko:**

WS für Lehrlinge des 3./4. Lj., 3 Std.

- **Workshop Rausch & Risiko XL:**

WS für Lehrlinge mit Erlebnispädagogik, 6 Std

- **Barfuss:**

Zubereitung und Ausschank
alkoholfreier Drinks



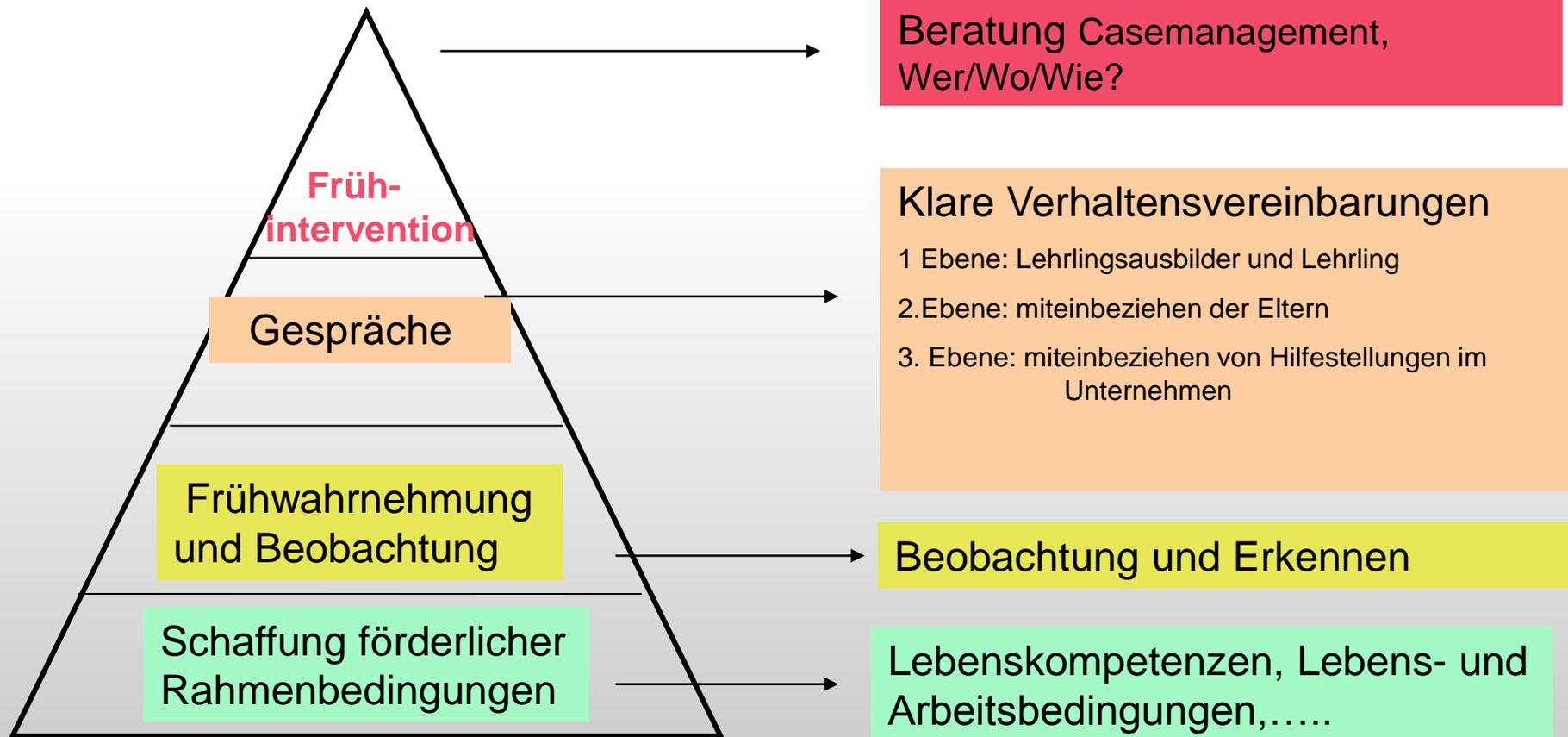
AT WORK

Früherkennen und Handeln



Früherkennung und Frühintervention

AT WORK



Möglicher Leitfadens- Umgang mit Auffälligkeiten

AT WORK

Vorstufe



Beobachten und Feststellung: Ausbilder stellt bei Jugendlichen beunruhigende Auffälligkeiten bzw. Verhaltensänderungen fest

1. Schritt



Klärendes/Informelles Gespräch:

Gespräch Ausbilder/Lehrling. Mitteilungen/ Rückmeldungen über Beobachtungen, Aufforderung zur Veränderung

2. Schritt



Zielorientiertes Gespräch – formelles Gespräch Ausbilder/Lehrling. Konkrete Ziele/ Fristen werden vereinbart (Protokoll, Beratungshinweis,...)

3. Schritt



Konstruktive Konfrontation – wenn Vereinbarungen nicht eingehalten werden, Umfeld wird miteinbezogen (Vorgesetzte, Betriebsrat, offizielles Protokoll)

4. Schritt



Start betriebliches Suchthilfeprogramm

Meldung an PE, Eltern
Start des Ablauf des bestehenden Programms

Erfolgreiche Gesprächshaltungen

AT WORK

WERTSCHÄTZUNG



Ich – Formulierungen verwenden
Ausreden lassen
Konkrete Beobachtungen mitteilen
Keine Bewertungen

ACHTSAMKEIT



Hinschauen – wahrnehmen
Meine Gefühle berücksichtigen
Grenzen der Einflussnahme beachten (keine Missionierung)

KOMMUNIKATION



Situation aktiv ansprechen
Aktiv werden
Grund und Ziel des Gespräches dem Gesprächspartner mitteilen

UNTERSTÜTZUNG



Kollegen, Vorgesetzte, Coach beiziehen

Die Rolle der LehrlingsausbilderInnen

AT WORK

- Frühintervention ist Ausbildungsverantwortung
- LehrlingsausbilderInnen sind für das Ansprechen und sichtbar Machen und **nicht** für die Lösung verantwortlich
- LehrlingsausbilderInnen sind für die Zuweisung zu externer professioneller Hilfe zuständig
- LehrlingsausbilderInnen sind Vorbilder und bestimmen die Betriebskultur wesentlich mit

LehrlingsausbilderInnen leisten Präventionsbeitrag

AT WORK



- Prävention ist Aufgabe aller gesellschaftlichen Gruppen - Familie, Schule, Politik, Arbeitgeber, Vereine,.....
- Der Ausbildungsbetrieb kann einen Beitrag im Rahmen seines Einflusses leisten
- Ziel: gesunde und selbstbestimmte Menschen

Informationen unter

www.praevention.at

institut
sucht
prävention

PRO MENTE OÖE

Sucht und Arbeitswelt

AT WORK

- 7-10 % aller Beschäftigten gelten als alkoholkrank bzw. als Alkoholmissbraucher; ca. 3% gelten als medikamentenabhängig und weniger als 1% der Beschäftigten zeigen Problemlagen mit illegalen Drogen (Quelle: BzGA: Alkohol am Arbeitsplatz, 2000)

Alkoholabhängige MitarbeiterInnen

- bleiben 16-mal häufiger vom Arbeitsplatz fern
- sind 2,5-mal häufiger krank und haben längere Fehlzeiten
- haben 3,5-mal häufiger Arbeitsunfälle

(Quelle: Brosch/ Mader: Alkohol am Arbeitsplatz, 2002)

Auch Restalkohol und leichte Beeinträchtigungen wirken sich auf Leistungsfähigkeit und Arbeitssicherheit aus

→ ca. jeder 3. Arbeitsunfall passiert unter Alkoholeinfluss!

(Quelle: AUVA, 2002)

Konsummuster und Prävention

AT WORK

<p>68 % risikoarmer Alkoholkonsum unter Harmlosigkeitsgrenze ♀ 16 g / ♂ 24 g</p>	<p>15,1% Riskanter Konsum zw. den Grenzen ♀ 16-40g / ♂ 24-60 g</p>	<p>11,9% Schädigender Konsum ♀ >40g / ♂ >60 g</p>	<p>5 % Abhäng. Konsum</p>
<ul style="list-style-type: none"> Aufklärung, Information 	<p>Aufklärung über Risiken</p>	<p>frühe Intervention</p>	<p>Behandlung</p>
<ul style="list-style-type: none"> Verbleib im risikoarmen Konsum 	<p>Konsumreduktion</p>	<p>Konsumreduktion</p>	<p>Abstinenz</p>
<ul style="list-style-type: none"> Gesundheitsförderung/PE 	<p>Hilfeangebot</p>	<p>Beratung</p>	<p>Therapie</p>

AT WORK

- Zielgruppe sind alle MitarbeiterInnen!
(Grün soll grün bleiben – Gesundheitsförderung)
- Prävention zu riskantem Konsum/Verhalten
(Orange soll wieder grün werden – frühe Intervention/Hilfe)
- Intervention bei Suchtgefährdung
(Nicht in den roten Bereich! Abgestufte Intervention mit Hilfe von außen)